



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Reichshöfe im Lippe-, Ruhr- und Diemel-Gebiete und am Hellwege

Rübel, Karl

Dortmund, 1901

Der Hellweg nicht römisch.

urn:nbn:de:hbz:466:1-13757

welche etwa auf Königsbesitz zu deuten wären. In dem poetischen Bruchstücke, welches Angilbert zugeschrieben wird und hauptsächlich die Zusammenkunft des Papstes mit Karl in Paderborn schildert, heißt es von dem päpstlichen Boten: *regalem tendit ad aulam*¹⁾, das kann aber lediglich den königlichen Hof bedeuten. In einer poetischen Paraphrase der *vita Haimeradi* aus dem 12ten Jahrhundert heißt es von Paderborn: *Is quoque regalis sedes et pontificalis*. Auch diese Bezeichnung ist zu unbestimmt, um daraus sichere Schlüsse ziehen zu können.

Hörter.

Weiter endlich führt der Hellweg über das Eggegebirge auf die Weser zu, wo die Straße an der Weser in dem Königshofe Huxere endigte, der Abalhard 823, Juli 27, vom Könige Ludwig dem Frommen für das neu zu gründende Kloster Corvey überwiesen wurde²⁾. Die Gründung Corveys, die Beziehungen des Klosters zu dem karolingischen Hause, die Persönlichkeit der Brüder Abalhart und Wala, welcher Letztere in der Legende zu Waltgerus wurde, ist ausführlich bei Wilmans, *Kaiserurkunden I* S. 275—318, 488—501 behandelt. Auf diese Ausführungen kann hier nur hingewiesen werden.

II.

Der Hellweg und das Hellweggebiet.

Wir haben also zunächst am Hellwege von Ehrenzell bis Paderborn Königsgut in mehr oder weniger geschlossenem Zusammenhange verfolgt. Nur in Brilenchusen und Drever und bei Rütthen finden wir Königsbesitz, der nicht unmittelbar am Hellweg liegt. Die Erklärung hierfür wird folgen. Wie ist der Straßenzug aufzufassen? Die Straße ist den Römern nicht bekannt gewesen, wie bei den Römern auch die Ruhr nicht genannt wird. An Benutzung durch die Römer ist also nicht zu denken.

¹⁾ Mon. Germ. Ss. II 401.

²⁾ Wilmans-Philippi, *Kaiserurkunden I* 7: *villa regia in loco nuncupante dudum Huxori*, und in vielen Bestätigungsurkunden.

Als römisch ist sie nur, so weit ich sehe, angesprochen wegen einer Urne von terra sigillata, die im sogenannten „Römerfelde“ bei Marten gefunden ist¹⁾. Diese dem Dortmunder Museum angehörende Urne ist jedoch aus der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr., also aus einer Zeit, in der an Römerzüge am Hellwege nicht mehr zu denken ist. Eine zweite Urne will Fahne bei Dortmund am Grafenhofe gefunden haben. Fundort wie Jahreszahl des Fundes, 1856, nebst Abbildung der Urne ist in dem Buche: Die Freiherrn von Hövel. 1860. Bd. I S. 45 zu finden. Indessen ist Fahne, wie ich an den verschiedensten Stellen zu bemerken gezwungen war²⁾, gänzlich unzuverlässig. Nirgends habe ich eine Spur in den Zeitungen oder in der Zeitschrift für Alterthumskunde Westfalens von diesem doch recht wichtigen Funde entdecken können, während doch ein einfacher Urnenfund, der in der Nähe der angeblichen Fundstelle 3. Aug. 1867 gemacht ist, in der Zeitschr. für Alt. Westf. 27 S. 374 genau registriert ist. Der Urnenfund Fahne's ist in das Gebiet der vielfachen Erfindungen Fahne's zu setzen. Nun liegen aber vielfache Gründe vor, die den Gesamtstraßenzug des Hellweges als systematisch angelegte Heerstraße zwischen Lippe und Ruhr als jungen Datums erscheinen lassen. Durch den Spürsinn des Vorstehers des Dortmunder Museums, Baum, sind eine große Anzahl Hügelgräber erschlossen, die der Gegend an der Lippe angehören. Reiche Funde aus der La Tene-Zeit sind an der Lippe gemacht, die sicher vorgermanischer, keltischer Zeit angehören. Im Lippesand finden sich die Spuren alter Wege, die zwar leicht verweht waren, aber schnell für die leichten Karren der Kelten und Germanen wieder passirbar

¹⁾ So von Darpe, Geschichte der Stadt Bochum I S. 5.

²⁾ Zuletzt noch in den Beitr. zur Gesch. D. u. der Grafsch. Mark 9 S. 2 Anm. 1. Namentlich das Buch über die Freiherrn von Hövel ist voll von absichtlichen Unterschreibungen von angeblich urkundlichen Ueberlieferungen. Seibert, der durch Fahne in die sonderbare Lage gedrängt wurde, sich gegen den von Fahne ihm gemachten Vorwurf absichtlicher Geschichtsfälschung zu vertheidigen, hat in der Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westf. I 3 Ab. 2. Theil, 1861, S. 465—475 Fahne's Arbeiten ebenfalls charakterisirt.

wurden. Die Zugehörigkeit der Hügelgräber zu den dortigen Straßenzügen und Ansiedelungen ergibt sich leicht. Nirgends aber im Hellweggebiete sind bis heute ähnliche reiche Funde gemacht¹⁾. Wohl sind gelegentlich einzelne wenige Urnen zum Vorschein gekommen, aber vergebens hält man Umschau nach vorrömischen, römischen oder auch nur reicheren, vorkarolingischen Funden. Es ist also durchaus unwahrscheinlich, daß schon zur Römerzeit eine Straße parallel der Lippe und Ruhr existirt hat, die die Siedelungen hier mit einander verband. Die später als *via regia* bezeichnete Heerstraße diente, wie die Itinerarien der deutschen Könige seit 919 zeigen, als Heerstraße von der Weser zum Rheine, wie sie auch von dem arabischen Berichterstatter des 10 ten Jahrhunderts bereist wurde²⁾, der Paderborn, „ein festes Kastell im Slawenlande“, und Soest, „ein Kastell im Lande der Slaven“, berührte.

Nicht über die Straße „Hellweg“, sondern über das ganze Gebiet des Hellweges handelt Meitzen in seinem großen Werke: Siedelung und Agrarwesen. Der Gedankengang ist folgender: „Die Dörfer auf dem mäßig hohen Plateau des Hellweges, die zwischen die südlich und nördlich anstoßenden, in ganz Westfalen herrschenden Einzelhöfe eingeschoben sind, verbreiten sich im Zusammenhange mit denen des Cherusker- und Chattenlandes von der Egge aus über das Sintfeld längs des hohen Thalrandes der Lippe, welcher durch die Städte Paderborn, Geske, Soest, Werl, Anna und Dortmund bezeichnet wird. Ihre südliche Grenze setzt sich auf der Linie Dortmund, Hörde, Arnsherg und die Ruhr aufwärts bis Brilon fort.“ (I 523.) Diese Dörfer sind nach Meitzen alte Marsendörfer, in die die Brukterer hineinrückten (II 79); die dort vorgefundene Gewanneintheilung behielten die Brukterer bei. Als die Sachsen ein-

¹⁾ Die bei Nordhoff, Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Kreises Hamm, 1880, S. 11—13. 21—22 verzeichneten Funde entstammen fast durchweg der Lippeniederung.

²⁾ G. Jacob, Ein arabischer Berichterstatter aus dem 10. Jahrhundert über Fulda, Schleswig, Soest, Paderborn u. a. d. Städte. Berlin 1896. 3. Aufl. S. 47.